

Dr. med. vet. Jutta Ziegler

HUNDE WÜRDEN LÄNGER LEBEN, WENN ...

SCHWARZBUCH TIERARZT



Totgeimpft
Fehlernährt
Medikamentenvergiftet

EINE INSIDERIN PACKT AUS!

mvgverlag 

Auch dies sollte uns Tierärzten zu denken geben. Den Kritikern, die jetzt laut rufen, unsere Hunde und Katzen würden doch aufgrund immer neuer und aufwendigerer Behandlungsmethoden und angeblich auf jede Krankheit abgestimmter Diätfuttermittel immer älter, möchte ich entgegenhalten, dass dies so nicht stimmt. Es gibt sie zwar noch, die großwüchsigen Hunde, die vereinzelt 15 Jahre und älter werden; aber solche Lebensalter erreichen sie immer seltener und wenn, dann nur als chronisch Kranke. Wurden unsere Hunde und Katzen früher, also vor zwanzig oder dreißig Jahren, krank, hatten sie meist schon ein hohes Alter erreicht und starben dann auch bald. Heute erhalten unsere Haustiere viele, meist unnötige Medikamente, um überhaupt ein Alter von 12 oder mehr Jahren zu erleben. Und wie viele arme Hunde und Katzen unter Dauermedikation dahinsiechen, lässt sich kaum in Zahlen fassen.

So gibt es bei unseren Haustieren eine auffällige Parallele zu uns Menschen. Wir selbst werden auch immer älter, das zeigen die Statistiken. Aber auch dies geschieht nur durch Einbußen der Lebensqualität und auch wir enden immer früher als chronisch Kranke. Ebenso wie bei unseren Tieren – wie sollte es auch anders sein? – nehmen chronische Erkrankungen aufgrund schlechter, industriell gepanschter Lebensmittel, falschem Lebensstil, Vergiftungen durch Medikamente und Umweltbelastungen etc. zu. Zwar werden immer mehr Stimmen laut, den Umständen doch entgegen zu wirken. Doch unser Gesundheitssystem ist am Zusammenbrechen, denn keiner kann und will für die stetig steigenden Mehrkosten aufkommen. Es wird gerade bzgl. der Aufklärung und der Vorsorge viel zu wenig getan, und solange es Ärzte gibt, die ewig so weiterarbeiten wie bisher, ist auch keine grundlegende Änderung in Sicht. Denn wenn der Vorsorge kein Raum gegeben wird, kann sich nichts zum Guten ändern. Ebenso verhält es sich bei den Tierärzten und ihren vierbeinigen Patienten. Solange hier kein Bewusstseins- und kein Paradigmenwechsel stattfinden, bleibt alles beim Alten. Wir werden uns also erst einmal weiterhin mit immer dickeren und kränkeren Kindern und Erwachsenen befassen müssen und ebenso mit immer dickeren und kränkeren Hunden und Katzen.

Wir Tierärzte haben keine Krankenkassen im Hintergrund. Dies ist einerseits auch gut so, doch andererseits würden solche Kassen, wenn es sie denn gäbe, sicherlich viele unnötige Untersuchungen, Verschreibungen und Behandlungen oder gar »Diätfutter« gar nicht erst bezahlen. Und

wer sollte auch entscheiden, was nötig ist und was nicht? »Tierarzt« ist ein freier Beruf und sollte es auch bleiben. Aber nochmals: circa 80–85% der derzeit etwa 5,5 Millionen Hunde in Deutschland leiden mehr oder weniger chronisch an Fettsucht, Leberschäden, Stoffwechselerkrankungen, vielfältigen Magen-Darm-Beschwerden, der Schwächung des Immunsystems, Allergien, Krebserkrankungen, Infektionen und unterschiedlichsten Erkrankungen des Skelettsystems. Krebserkrankungen führen übrigens die Statistik der Sterblichkeitsrate mittlerweile deutlich an.

Wir Tierärzte sollten also unsere wertvolle therapeutische Freiheit nutzen und den direkten und offenen Kontakt mit dem Patientenbesitzer pflegen, um schon im Vorfeld durch Aufklärung und Prävention tätig zu werden und die oben genannten Erkrankungen weitestgehend zu vermeiden. Leider spielt sich der tierärztliche Alltag aber meist ganz anders ab. Unsere Klientel wird aufgrund tierärztlicher Unkenntnis und Ignoranz, vor allem aber aus pekuniärem Interesse heraus mit sinnlosen Maßnahmen aller Art gequält und geschunden, die das Abrutschen in chronische Krankheiten nur fördern.

Dieses Buch soll Sie, liebe Leserin und lieber Leser, wachrütteln!!! Dieses Buch soll Kolleginnen und Kollegen sowie Patientenbesitzerinnen und Patientenbesitzer gleichermaßen auf die vielen Irrtümer und Missstände in den Praxen aufmerksam machen.

Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass der Großteil der Kollegenschaft mit meinen Kenntnissen und Überzeugungen nicht konform geht, aus Angst auch, dass wertvolle Pfründe verloren gehen könnten. Mir wird man Inkompetenz, Nestbeschmutzung und was weiß ich noch vorwerfen! Aber die steigenden Zahlen der chronisch kranken Hunde und Katzen, die analog zu den steigenden Mengen an verabreichten Antibiotika, Entwurmungsmitteln etc. auftreten, geben mir recht, dass in unserem System einiges schief läuft. Dagegen gibt es KEINE Argumente. Dies sind Tatsachen.

Dass ich die vorab genannte erste Gruppe der zynisch-korrupten Tierärzte weder beeinflussen noch überzeugen kann, ist mir übrigens vollkommen klar. Doch die zweite Gruppe, die »Mitläufer«-Tierärzte, ist sicherlich noch offen für einige kritische Aspekte und Denkanstöße. Die

dritte Gruppe denkt und arbeitet schon jetzt wie ich. Diese Kolleginnen und Kollegen werden in diesem Buch vieles finden, was sie bis dato vielleicht nur geahnt oder befürchtet hatten, und vieles von dem bestätigt bekommen, was sie ohnehin schon wissen.

Schließlich möchte ich Ihnen ein Beispiel von nicht zu überbietendem Zynismus eines Vertreters aus der Kollegenschaft geben, das mir selbst widerfahren ist:

Vor circa einem Jahr traf ich einen Kollegen aus Tirol, der einer der eifrigsten Befürworter verschiedener Diätfuttermittel ist – und diese natürlich auch in großem Stil selbst vertreibt. Auf meine Frage hin, ob ihm denn bewusst sei, was er seinen Patienten mit der Verschreibung dieser Produkte antue, kam folgende Antwort: »Ja, natürlich weiß ich das, aber so schaffe ich mir immer mehr Patienten. Davon lebe ich und zwar sehr gut«! Was soll man da noch erwidern?

Dass solche »Kollegen« gar kein Interesse daran haben umzudenken, ist mir leider vollkommen bewusst. Hier muss der Druck von jener Gruppe kommen, die die meiste Macht hat in der Veterinärmedizin: Und das sind Sie, die Hunde- und die Katzenbesitzer! Informieren Sie sich, machen Sie sich kundig, was für Ihr Tier das Beste ist und dann sagen Sie gegebenenfalls zu Ihrem Tierarzt: NEIN!

Wenn ich, wie gerade vor einigen Tagen geschehen, von einem Tierbesitzer höre, dass sein Hund nicht mehr krank geworden ist, seit er von mir in der Praxis betreut wird, ist dies das schönste Kompliment, das man mir als Tierärztin machen kann. Deshalb hoffe ich, dass auch Sie einen Tierarzt in Ihrer Nähe finden, der mit ganzheitlichen Methoden ZUGUNSTEN der Gesundheit Ihres Tieres arbeitet und es nicht schon durch falsche Futtermittel und Behandlungen krank-therapiert.

Mein Buch kann und soll Ihnen dabei helfen, indem es Sie aufklärt und Ihnen Alternativen sowie den bewussteren Umgang mit Futtermitteln, Medikamenten, Wurmkur und Impfungen aufzeigt.

Ihre Jutta Ziegler,
Hallein bei Salzburg, im Januar 2011



KAPITEL 1



Kater Felix kann nicht mehr urinieren:

Die Folgen der Ernährung mit industriellem Fertigfutter

Kater »Felix« ist erst fünf Jahre alt, als er schwer erkrankt. Seit Stunden schon sitzt er auf seinem Katzenklo und versucht vergeblich zu urinieren. Ein paar Tropfen Blut kann er herausdrücken, aber nur unter großen Schmerzen. Währenddessen schreit er so laut, dass seine Besitzerin Johanna P. Panik befällt und postwendend mit ihm in die nächste Tierklinik fährt. Dort wird Felix gründlich untersucht und man stellt fest: Er hat Blasensteine, genauer: Struvitsteine (Magnesium-Ammonium-Phosphat).

Felix wird in Narkose gelegt und bekommt einen Blasenkatheder gesetzt. Ein Antibiotikum und ein Schmerzmittel werden gespritzt und Johanna P. darf Felix wieder mit nach Hause nehmen, gemeinsam mit 10 Antibiotika-Tabletten, einer Paste zum Ansäuern des Harns sowie 48-mal 100 g-Frischebeutel Diätfutter gegen Blasensteine (€48,-).

Am nächsten Tag geht es Felix tatsächlich bedeutend besser, das Diätfutter verweigert er jedoch. Nach zweitägigem Hungerstreik telefoniert Johanna P. mit der Tierklinik und fragt an, was sie ihrem Kater denn sonst noch füttern könne. Die Klinikmitarbeiterin berät sie sehr freundlich, weist Johanna P. jedoch auf große Gefahren hin: Ihr Kater würde bald wieder krank werden, wenn er sein Diätfutter weiterhin verweigere. Deshalb gäbe es nur noch die Möglichkeit, die Diät-Frischebeutel durch Diät-Trockenfutter zu ersetzen. Johanna P. fährt also wieder in die Klinik und will die Frischebeutel in Trockenfutter umtauschen. Das geht aber leider nicht, da Frau P. – logischerweise – die große Verpackungseinheit angebrochen hat. Zwar sind 44 der 48 Beutel unberührt, aber ohne die